

PIERRE KLOSSOWSKI

Unter dem Diktat des Bildes ...

Ein Gespräch mit Rémy Zaugg

Herausgegeben von Horst Ebner
und Walter Seitter

VERLAG TURIA + KANT

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic Information published by

Die Deutsche Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data is available in the internet at <http://dnb.ddb.de>.

ISBN 978-3-85132-546-1

© für diese Ausgabe

Verlag Turia + Kant, 2008

A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG1

info@turia.at | www.turia.at

Inhalt

Unter dem Diktat des Bildes ...
Ein Gespräch mit Rémy Zaugg 7

Neulich fragte man mich,
warum ... 123

Die stumme Gebärde des materiellen
Übergangs zum Zeichnen 127

*

Horst Ebner, Walter Seitter

Nachwort:

Pierre Klossowski,
Dramaturg des Visionären 135

Pierre Klossowski 149

Rémy Zaugg 153

Textnachweise 155

Unter dem Diktat des Bildes ...

Ein Gespräch mit Rémy Zaugg

ZAUGG: Die ersten bekannten Zeichnungen sind von 1953. Bis 1972 haben Sie ausschließlich Bleistiftzeichnungen gemacht. Dann tauchen mit Farbstiften gehöhte Bleistiftzeichnungen auf. Zu dieser Phase gehören nur wenige Kompositionen. Sie bilden einen Übergang zu den ausschließlich mit Farbstiften ausgeführten Werken. Beispiel für eine gehöhte Zeichnung ist *Milady et le bourreau de Lille* (Abb. 1). Verglichen mit den Bleistiftzeichnungen, zum Beispiel mit dem *Portrait de la femme de l'artiste tapant à la machine* (Abb. 2), ist diese gehöhte Zeichnung trotz ihrem Inhalt recht gefällig, sehr »Belle Epoque«. Sie hat etwas Verführerisches und gleichzeitig Beruhigendes – dank der Fülle der Formen aber auch dank den Farben und ihrem Auftrag, wie etwa dem Gelb des Bauches, das wie gemalt wirkt. Warum haben Sie angefangen, mit Farben zu arbeiten? Um der Verführung willen? Wollten Sie gefallen?

KLOSSOWSKI: Ein Kunsthändler hat mir einmal gesagt: »Warum verweigern Sie sich der Farbe? Das wäre doch interessant.« Damit meinte er vielleicht, dass es für ihn kommerziell interessanter wäre. Doch seine Bemerkung weckte meine Neugierde. Tatsächlich begann ich, meine Zeichnungen mit Farbstift zu höhen, um es

* Titel und Anmerkungen stammen von den Herausgebern.